

WM-Bilanz und erfolgreiche Vatersuche

Manfred Göbel meldet sich aus Brasilien – Ehrung für 35 Jahre Lepraarbeit, aber auch Rückschläge

Von Marco Schneider

Cuiaba/Eichstätt (EK) Manfred Göbel hat die Weltmeisterschaft in Brasilien hautnah miterlebt. In seinem Weihnachtsbrief zieht er eine ernüchternde Bilanz der Großveranstaltung. Aber sein persönlicher Höhepunkt dürfte 2014 ein anderer gewesen sein: Er hat seinen – verstorbenen – Vater gefunden.

Der Jubel war unendlich groß, als die Deutsche Nationalmannschaft im Juli den vierten Stern aus Brasilien mit nach Hause brachte. Entwicklungshelfer Manfred Göbel war sicher auch ein wenig stolz darauf, dass seine Heimatnation die Weltmeisterschaft gewonnen hat. Aber: „Was von der WM blieb, sind leere Staatskassen, Schulden, Inflation und Enttäuschung“, schreibt Göbel, der seit rund 35 Jahren im bevölkerungsreichsten Land Lateinamerikas lebt und arbeitet. Er hat im Sommer im Gespräch mit unserer Zeitung am Tag der Eröffnung der WM noch von nicht vollendeten Bauwerken berichtet. Heute stellt er fest: „Cuiaba und Varzea Grande haben eine Milliarde Euro für die Weltmeisterschaft ausgegeben, (...) eine Brücke muss wegen Einsturzgefahr eingestrichen werden und das Fußballstadion verkümmert als Denkmal an die WM.“ Brasilien habe sich einen wirtschaftlichen Aufschwung erhofft und die Lösung vieler Probleme. Der einzige Gewinner nach Ansicht Göbels: „die FIFA“.

Aber auch abseits der WM war es für den 61-Jährigen ein bewegendes Jahr: Freunde haben seinen Vater gefunden. Drei Tage nach seiner Rückkehr von einer Vortragsreise aus Deutschland hat er diese für ihn



Der Stadtrat von Rondonopolis hat Manfred Göbel für seine 35-jährige Arbeit unter Leprakranken geehrt (rechtes Bild: eine Untersuchung durch einen Arzt). Die Kinder, die über den Verein Eduacar (links) betreut wurden, stehen jetzt auf der Straße. Das Land hat keine Gelder mehr bezahlt. Fotos: privat

berührende und bewegende Nachricht bekommen. Kurz zuvor hatte das Bayerische Fernsehen in der Reihe „Lebenslinien“ einen Bericht über Manfred Göbel ausgestrahlt. Der Titel des Films: „Der verlorene Vater“.

Seine Schulfreunde Franz-Josef Beringer und Manfred Schaber hatten nach dem Vater gesucht: Göbels Vater stammte aus Polen und war 1996 gestorben. „Er war verheiratet und hat eine Tochter, meine Schwester.“ Groß seien

die Überraschung und die Freude gewesen, als der 61-Jährige mit seiner Schwester telefonieren konnte und sie ihm Fotos seines Vaters schickte. „Kaum zu glauben, seit mehr als 25 Jahren halte ich Vorträge ganz in der Nähe des Wohn-

ortes meiner Schwester.“ Die Freude geht weiter: Der Stadtrat von Rondonopolis hat ihn für seinen 35-jährigen Kampf gegen die Lepra geehrt. Zusammen mit seiner Frau Marisa, die vor zwei Jahren als Ärztin in den Ruhestand ging,

konnten rund 86 000 Leprakranke behandelt und geheilt werden. „Viele Leprakranke wurden vor Verstümmelung und Ausgrenzung verschont und in die Gemeinde und Berufsleben integriert.“

Während Göbels Vortragsreise hat er bei einer Brasilianerin Lepra in Deutschland diagnostiziert: „Ich vermittelte Kontakte zur Tropenmedizin in Würzburg, wo die Frau von erfahrenen Ärzten behandelt wird.“ Lepra sei in Europa nicht ausgestorben, betont Göbel: „In England und Wales gab es zwischen 2011 und 2013 etwa 130 Fälle.“

Allerdings gab es auch Rückschläge: So ist die Ordensfrau und Krankenschwester Antonia Pegorara im März plötzlich gestorben. „Keine Anstrengung war ihr zu viel, wenn es um das Wohl der Kranken ging“, schreibt Göbel. Ihr Tod sei ein „großer Verlust“. Die Ordensgemeinschaft, der sie angehört, wird den Ort – Rosario Oeste – Ende des Jahres verlassen. Und der von Göbel gemeinsam mit einem Priester 2007 gegründete Verein Educar in Varzea Grande hat im September seine Arbeit einstellen müssen. Die durch gezahlten staatlichen Mittel, rund 80 Prozent des Budgets von 80 000 bis 100 000 Euro im Jahr, sind eingestellt worden. Der Verein hatte Vorträge organisiert, für Jugendliche und Erwachsene Ausbildungsmöglichkeiten in Bäckereien und einer Schreinerei angeboten. 2013 waren von zwölf Raten nur zweimal Gelder des Sozialministeriums überwiesen worden. „Trotz Klage hatte Educar keinen Erfolg. 2014 musste Educar drei seiner Tagestätten schließen und 300 Kinder auf die Straße schicken.“

Kollekte für Afrika

Eichstätt (pde) Bei den katholischen Gottesdiensten am Fest der Erscheinung des Herrn am Dienstag, 6. Januar, findet in den Pfarreien der Diözese Eichstätt die traditionelle Afrika-Kollekte statt. Mit den Spenden soll besonders die Ausbildung von Priestern für die afrikanischen Diözesen unterstützt werden. „Sie setzen sich ein als Seelsorger und Hirten, als Anwälte der Ärmsten, der Benachteiligten und Ausgestoßenen“, heißt es im Aufruf des kirchlichen Hilfswerkes Missio München. Der Afrikatag 2015 steht unter dem Motto „Bereitet dem Herrn den Weg“. Als Beispiel steht Sambia im Mittelpunkt. Papst Leo XIII. hat die Kollekte 1891 ins Leben gerufen, um durch die Solidarität aller Katholiken gegen die grausamen Menschenjagden der Sklavenhändler auf dem afrikanischen Kontinent vorzugehen. Der heutige Hilfsansatz setzt auf die Ausbildung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in vielen Ländern Afrikas Hoffnungsträger für die Menschen sind. Auf diese Weise leistet die Kollekte für Afrika wirksame Hilfe, die unzähligen Menschen zugute kommt. Beim Afrikatag 2014 wurden in den (Erz-)Bistümern Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg, Speyer und Würzburg insgesamt 882 340,27 Euro gespendet.

Dias und Filme über Island

Eichstätt (EK) Der Eichstätter Fotoclub startet sein umfangreiches Clubjahr bereits am 2. Januar mit der Dia- und Filmshow „Island – den Elementen so nah“. Die Bilder von Leo Beitler zeigen die faszinierendsten Landschaften dieser Insel. Beginn ist um 20 Uhr im Gasthaus Zum Gutmann.

Halbfinale knapp verpasst

Eichstätter Schulauswahl belegte fünften Platz

Eichstätt (EK) Beim Hallenfußballturnier der U15-Juniorinnen des SV Weinberg verpasste die Schulauswahl der Wettkampfklasse II aus Eichstätt knapp das Halbfinale und belegte den fünften Platz. Die Jugendteams einiger Bundesligisten folgten der Einladung des SV Weinberg, deren Frauenmannschaft in der zweithöchsten deutschen Liga spielt. Neben der TSG Hoffenheim fanden sich unter anderem der FC Ellwangen, der TSV Crailsheim sowie der 1. FC

Nürnberg ein. Noch ungeordnet und überrascht vom hohen Tempo des Gegners verlor die Eichstätter Schulauswahl das erste Spiel deutlich mit 3:0 gegen den FC Ellwangen, der später den vierten Platz belegen sollte. Das Spiel gegen den aktuellen U15-Nachwuchs aus dem Leistungszentrum in Hofenheim durfte dann keineswegs verloren gehen, wollte man sich noch eine Chance auf das Halbfinale wahren. Melissa Ugochukwu und Andrea Heigl erzielten in einer rasanten Par-

tie die Führungstreffer für Eichstätt. Kurz vor dem Ende fiel jedoch der 2:2-Ausgleich.

Die zweite Mannschaft des Gastgebers Weinberg wurde schließlich regelrecht überrollt. Nach schönen Kombinationen und etlichen Chancen erzielten Maria Zeller, Magdalena Hönle, Melanie Bauer und Zoe Glatter die Tore zum 4:1-Erfolg. Im letzten Gruppenspiel gegen den TSV Crailsheim hätte der Schulmannschaft nur ein Sieg geholfen. Crailsheim legte sich die körperlich unterlegenen Eichstätter jedoch zurecht und schenkte ihnen fünf Tore ein.

Obwohl es im Spiel gegen die JFG Mittlere Vils nur um den 5. Platz ging, mobilisierten die Eichstätterinnen die letzten Kräfte. Sabrina Omameier im Tor zeigte mehrfach ihr Können. Hönle erzielte den Führungstreffer, ehe Sophia Koderer mit einem Kopfball zum 2:0 erhöhte und damit den verdienten Sieg klar machte. Die Mädchen der Schulmannschaft sind spielberechtigt für die JFG Eichstätt und den FV Obereichstätt. Die erste Mannschaft des SV Weinberg gewann das Turnier vor dem 1. FC Nürnberg und dem TSV Crailsheim.



Den fünften Platz holte sich die Eichstätter Schulauswahl bei einem Hallenfußballturnier beim SV Weinberg. Foto: Markus Rein

Stadt: Schneeräumen ist Pflicht

Eichstätt (EK) Der Winter hat Einzug gehalten. Die Stadt Eichstätt weist deshalb auf die Räum- und Streupflichten für alle Mitbürger hin. Nach der Verordnung über die Reinhaltung und Reinigung der öffentlichen Straßen und die Sicherung der Gehbahnen im Winter haben die Anlieger die vor ihren Grundstücken liegenden Gehwege in einem verkehrssicheren Zustand zu erhalten. Ist kein von der Fahrbahn abgegrenzter

Gehsteig vorhanden, so gilt die Sicherungspflicht für eine Gehbahn von einer Breite von einem Meter am Rande der öffentlichen Straße. Die Räum- und Streupflicht gilt an Werktagen ab 7 Uhr und an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ab 8 Uhr von Schnee. Bei Schnee- und Reif- oder Eisglätte ist die jeweilige Gehbahn mit Sand oder anderen geeigneten Mitteln (jedoch nicht mit ätzenden Stoffen) zu bestreuen oder das

Eis zu beseitigen. Die notwendigen Sicherungsmaßnahmen sind bis täglich 20 Uhr so oft zu wiederholen, wie dies zur Verhütung von Gefahren erforderlich ist. Der geräumte Schnee oder Eisreste sind neben der Gehbahn so zu lagern, dass der Verkehr nicht gefährdet oder erschwert wird. Abflussrinnen, Hydranten, Kanaleinlaufschächte oder Fußgängerüberwege sind bei der Räumung freizuhalten.

Drei Organisten

Konzert in der Rebdorfer Pfarrkirche

Rebdorf (gms) Die Sandtner-Orgel der ehemaligen Klosterkirche und heute prächtig renovierten Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Rebdorf dürfte wohl auf Organisten recht anziehend wirken. So etwa wäre erklärlich, dass Rudolf Pscherer, ehemals Musikpräfekt in der Schutzengelkirche, Maximilian Pöllner, Assistent des Eichstätter Domkapellmeisters, und der 20-jährige Bastian Fuchs, einst Rebdorfer Schüler, derzeit Musikstudent in Regensburg und längst gefragter Organist, bereits zum zweiten Mal zusammen hier ein Weihnachtskonzert boten.

Stellten sich alle drei mit je einem weihnachtlichen Werk

des barocken französischen Organisten Louis-Claude Daquin vor, bei dem sie in bunter Spielfreude schon „alle Register zogen“, so mochte man ganz besonders bei den „Improvisationen über ein Weihnachtslied in drei Runden“ die Ohren spitzen: Einer nach dem anderen übernahm gewissermaßen im fliegenden Wechsel die Orgelbank, seine je eigene Vorstellung der Lieder „Vom Himmel hoch“, „Kommet, ihr Hirten“ und „O du fröhliche“ in Variationen zu realisieren – für die Hörer eine Lust, aus den farbenfrohen Stimmen der Instrumentation heraus den Cantus firmus der Liedmelodie zu vernehmen – also Anlass, kräftigen Beifall zu spenden.



Maximilian Pöllner, Rudolf Pscherer und Bastian Fuchs (von links) gaben ein Orgelkonzert in Rebdorf. Foto: gms